

Predigt - Ökumenischer Gottesdienst in Tristach, 27. Jänner 2024

Selten war unsere Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit so groß wie in diesen Tagen mit all jenen Gefühle der Ohnmacht angesichts der großen Krisen unserer Welt ... der Kriege, des Hasses, der Umweltkrisen, der Zukunftsängste, der Trauer und der Einsamkeit.

Im Buch der Psalmen, dem Psalter finden wir uralte Worte der Sehnsucht nach Gottes Heil und Hilfe, für unsere Suche nach Gott in den Durststrecken des Lebens. Mit den Psalmen finden wir Worte, die von der Klage zur Lob führen, vom einzelnen, einsamen Gebet zum gemeinschaftlichen Gotteslob, in das alles Lebendige einstimmt. Wir finden Worte des Gebetes, das uns Christinnen und Christen mit unseren jüdischen Brüdern und Schwestern verbindet, weil wir sie von ihrer Überlieferung geschenkt bekommen kann für das individuelle Gebet und auch für den Gottesdienst.

So will ich heute – am weltweiten Tag des Gedenkens an den Holocaust – mit den Worten den 42. Psalms mich auch an die Beterinnen und Beter in den Konzentrationslagern erinnern:

2 Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. 3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? 4 Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? 5 Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst: wie ich einher zog in großer Schar, mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.

6 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

7 Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, / darum gedenke ich an dich im Lande am Jordan und Hermon, vom Berge Misar. 8 Deine Fluten rauschen daher, / und eine Tiefe ruft die andere; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. 9 Am Tage sendet der HERR seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens. 10 Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt? 11 Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, / wenn mich meine Feinde schmähen und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

12 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Liebe Gemeinde,

nicht nur im vergangenen Sommer, immer wieder werden wir Bilder sehen, die eine vertrocknete Erde zeigt, ausgetrocknete Bachtäler, rissige Erde, statt gurgelnde Bäche und frisches Wasser für Tier und Mensch.

Genauso ein Bild hat der Psalm vor Augen und der Betende bekennt: „Ich bin wie ein verdurstender Hirsch und meine Gotteserfahrung ist wie ein vertrocknetes Bachtal“, ich fühle Gottes Frische nicht mehr; meine Seele ist durstig und ich finde kein lebendiges Wasser, mein Gebet scheitert, das Erlebnis von Gottes Gegenwart fehlt mir.

Der Betende spürt, hört, sieht Gott nicht mehr in seinem Leben.

Vielleicht kennen Sie, kennt Ihr das auch?

Wort, die zuvor einmal Trost, Halt, Kraft gegeben haben, sind mit einem Mal leer geworden.

Vielleicht, weil viel zu viele schlechte Erfahrungen, im Leben, im Glauben, in der Gemeinschaft sich dazwischen geschoben haben ... die einen vor Ideen sprudelnden Menschen mit der Zeit ausgetrocknet haben, die eine unermüdlich Engagierte mit den Jahren ausgebrannt haben, die einen enthusiastisch Glaubenden mit dem Alltag ausgeleert haben.

Boshaftigkeit, Hass und Hetze tun ihr Übriges dazu. Eine gewalttätige Welt ist kaum mehr zu ertragen. Und die Häme und der Spott: *Wo ist nun Dein Gott?* gehen dann noch mehr zu Herzen als sonst.

War Gott mit uns in den Konzentrationslagern, haben sich viele Menschen nach ihrer Befreiung gefragt. Und wo war unser Gott des Mutes, haben sich viele Menschen nach dem Krieg gefragt als sie das gesamte Ausmaß der Zerstörung durchleben mussten.

„Wo ist nun dein Gott?“ Diese Frage würde nicht so aufwühlen, wenn wir nicht Dinge erleben, die so gar nicht zu unserem Gottesbild von Liebe, Fürsorge, Gerechtigkeit und Weisheit passen.

Welche Wege zeigt uns das Psalmgebet?

Einen vierfachen Weg:

Der / die Betende führt ein heilsames Du-Gespräch mit Gott: Ich rufe, ich schreie zu Dir, Gott!

Warum hast Du mich vergessen! Und ich erfahren: Gott hält mein Klagen, mein Schreien aus.

Der / die Betende erinnert sich an gute Vergangenheit: Es gab Tage und Momente, da war ich nicht allein und habe mit vielen gefeiert!

Gute Erinnerungen sind ein Heilmittel bei innerer Leere und Traurigkeit. Denn sie sagen: Es war einmal anders. Und es kann wieder anders werden.

Der / die Betende sucht Gemeinschaft, die ihm und ihr gut tut, die heilsam ist.

Gemeinsam beten, Gottes Wort hören und sich austauschen, gemeinsam Gott feiern, ist wichtig – wir haben diese Erfahrung in den vergangenen Jahren gemacht und wie gut es jetzt tun, wieder zusammen zu feiern, zu beten und zu singen.

Und der / die Betende übt Einspruch bei sich selbst, predigt sich selbst und seinem Herzen:

„Was betrübst du dich meine Seele? Harre aus, harre auf Gott, erwarte alles von Gott, denn am Ende wirst Du DANKE sagen.“

Liebe Gemeinde, nun frage ich: *Warum werden wir uns das unserem Herzen selbst glauben?*

Weil wir uns in den tiefsten Einsamkeiten auch daran erinnern werden, dass es einmal schon anders war.

Und dass es für uns einen gab, der das auch genauso erlebt hatte: Durst, Hämne und Spott, Zweifel, Verlassenheit. Mit dem wir in Gemeinschaft leben, so allein und einsam wir uns auch fühlen mögen. Denn wir sind getauft auf seinen Namen, weil wir leben sollen, wie er von Gott wieder ins Leben und in unsere Gemeinschaft gebracht worden ist.

Und weil wir alle auf dem Weg unserer Sehnsucht immer wieder Menschen begegnen werden, auch hier und heute vielleicht, die ähnliches spüren wie wir:

Brannte nicht unser Herz?

Die zuhören können und mitüberlegen,

die für uns hoffen, wenn uns die Hoffnung ausgeht,

die für uns beten, wenn uns die Worte fehlen und die zu uns mit Worten aus der Bibel sprechen, wenn wir diese Worte brauchen wie Wasser zum Leben.

So sind wir gesandt in unsere Zukunft.

Amen.